

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 6 (1880)
Heft: 51

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustriertes humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Röstli, Antengasse 1.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für das übrige Europa, für Aegypten und die Vereinigten Staaten von Nordamerika für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50; für Südamerika und Vorder-Asien für 6 Monate Fr. 9, für 12 Monate Fr. 16. — Einzelne Nummern 25 Cts.

Nach tausend Jahren.

Im Reiche der frommen Sitte,
Nach Christi fast Neunzehnhundert,
Da wachten die biedern Deutschen
Des Morgens auf verwundert.

Es hatte der Heinrich Heine
Geschrieben vor fünfzig Jahren
Eine Schloßlegende, das hatte
Zulezt auch der Bismarck erfahren.

Und weil der Dichter begraben
Lag längst schon in fremdem Lande,
So schlugen eifrig die Häsher
Seinen Romanzero in Bande.

Und auf dem Friedhof Montmartre
Da klopfte's an des Grabes Pforte:
„Herr Heine, werden Sie munter
Nur auf ein Paar deutsche Worte.“

Aus Deutschland? Der Dichter erwachte.
„Nun, endlich Botschaft vom Norden!
Ist endlich im Lande der Vieder
Das Volk doch vernünftig geworden?“

„Das Maul gehalten, Herr Heine!
Ich komme, um Ihn zu holen,
Der größte Mann des Jahrhunderts
Hat Ihn vor Gericht besohlen!“

„Der größte Mann des Jahrhunderts
Schickt mir den Gensd'arme — viel Ehre!
Ich würde mich bei ihm bedanken,
Wüßt' ich nur erst, wer er wäre!“

Es sagt der Gensd'arme ein Wörtchen,
Jedweden Biedermann heilig.
Doch der Dichter sprach ärgerlich gähnend:
„Dann ist es ja nicht so eilig!“

D'rum kehre' Er zurück nur, mein Vieber,
Der Heine wird länger noch harren,
Zu Haus' bin ich nur für Männer,
Und ausgegangen für Narren.

So lang' die Gensd'armen besorgen
Die Wohlfahrt des Volks der Denker,
Sind die Männer seines Jahrhunderts
Die Polizisten und Heuler.“

Da knirscht der Gensd'arme mit den Zähnen
Und drohte: „Herr Heine, ich wette,
Man würde Ihn säuberlich hängen,
Wenn man Ihn — in Friedrichsruh hätte!“

Das war vor nun tausend Jahren,
Als man diese That gelesen,
Doch — leider! — die Schlußlegende,
Die ist es noch nicht gewesen!